

Das Wohnprojekt Meisenweg

Notiz

1 2006 hat alles begonnen. Im Frühjahr trifft sich eine
kleine Gruppe um das Ehepaar Dagmar und Horst Holt-
mann, die über ein neues Wohnkonzept nachdenkt. Die
Idee ist einfach: "Wir haben keine Kinder. Aber im Alter
5 wollen wir nicht allein, sondern in einer lebendigen Na-
chbarschaft wohnen, mit mehreren Generationen sozu-
sagen. Mit jungen Familien, Kindern und Alten. Ge-
meinsam, aber trotzdem individuell. Und am liebsten
stadtnah und ökologisch" , erzählt Frau Holtmann. Und
10 ihr Mann ergänzt: "Wir haben über 30 Jahre am
Karlplatz in einer schönen Altbauwohnung gelebt, aber
alt werden wollten wir da nicht. Wir haben schon lange
von einem Mehrgenerationenhaus geträumt."

Durch Anzeige und viele Gespräche findet die Gruppe
15 ein geeignetes Grundstück im Meisenweg. Die Planung
für den Bau beginnt und das Projekt Mehrgenera-
tionenhaus findet großes Interesse. Die neuen Bewoh-
ner können zwar ihre eigene Wohnung planen, müssen
sie aber auch finanzieren. Das ist ohne ein sicheres Ein-
20 kommen nicht möglich und besonders für junge Fami-
lien mit Kindern nicht einfach.

Aber auch dieses Problem wurde gelöst, durch die fi-
nanzstarken "Alten" ! Sie haben mehr in die Gemein-
schaftsräume investiert und zwei Jahre später konnte
25 mit dem Bau begonnen werden. Jede einzelne

Wohnung wurde genau nach den Wünschen ihrer Besitzer gestaltet. Die gemeinschaftlichen Räume und Flächen wurden von allen mitgeplant: eine Werkstatt, ein Raum für Sport und Fitness, eine Sauna, ein Gemeinschaftsraum, eine Dachterrasse und natürlich ein Garten.

Eingezogen sind inzwischen insgesamt 29 Personen im Alter zwischen 5 und 69 Jahren, darunter Allein-stehende und Paare, Jugendliche und Kinder.

Bei der intensiven Planung haben sich die Bewohner und Bewohnerinnen sehr gut kennengelernt. Und jede Woche trifft sich die Gruppe zu ihren Beratungsabenden. Da geht es dann um die Gartengestaltung, Nebenkosten oder um die Parkplatznutzung. Denn alle wissen: Das Wohnprojekt kann ohne das Engagement seiner Mitglieder und ohne gegenseitige Achtung und Hilfsbereitschaft nicht funktionieren. Dazu gehören auch Kompromisse. Manchmal muss man sich gegen die eigenen Wünsche entscheiden, weil einfach etwas anderes für die Gemeinschaft und das gemeinsame Projekt wichtiger ist.